

Basel Ein Spaziergang durch 900 Jahre

Die Oberbadische, 23.06.2014 03:12 Uhr



Beide Ensembles traten auch gemeinsam auf. Foto: Gottfried Driesch

Von Gottfried Driesch

Riehen. Ob die Musik aus dem zwölften Jahrhundert oder aus der Gegenwart stammte – eines war allen Musikstücken zu eigen. Die mit Liebe und Hingabe vorgetragene vornehme Art des Chorgesangs. So konnte sich das Vokalensemble „I Sestini“ aus Basel und das Ensemble Vocal „Pythagore“ aus Paris bei ihrem Konzert am vergangenen Samstag in der Dorfkirche Riehen über einen recht guten Besuch und einen langen Applaus freuen.

Die Verbindung der beiden Chöre geht auf eine Sängerin zurück, die von Paris in die Schweiz gezogen ist. Durch diesen Kontakt kam es vor einem Jahr zu zwei gemeinsamen Konzerten in Paris. Jetzt war der Gegenbesuch fällig.

Beide Ensembles ergänzten sich geradezu ideal. Sowohl Jan Jeroen Bredewold als Leiter des Ensembles Pythagore als auch Joachim Krause, der den Chor I Sestini leitet, legen größten Wert auf klanglich ausgewogenen, präzisen a cappella Gesang. Joachim Krause dürfte manchem Lesern als Leiter des Basler Bach-Chores bekannt sein.

Bonbon zum Abschluss

Zu Beginn und zum Ende des Konzerts traten beide Ensembles gemeinsam auf das Podium. Ein Werk von Heinrich Schütz erklang zum Auftakt. Bereits nach den ersten Tönen wurden die übereinstimmenden Intentionen der beiden Chöre, hier von Jan Jeroen Bredewold geleitet, deutlich.

Zum Abschluss erklang ein regelrechtes Bonbon. Der zeitgenössische Norwegische Komponist Knut Nystedt hat das Lied „Komm, süßer Tod“ von Johann Sebastian Bach gewissermaßen „individualisiert“. Zunächst erklang das Lied in seiner Ursprungsform. Danach teilten sich die Ensembles in mehrere Klanggruppen, die durch den zeitlichen Versatz der Melodie einen überraschenden, grandiosen Effekt erzielte. Bei diesem Werk hatte Joachim Krause die musikalische Leitung übernommen.

Zwischen den umrahmenden Werken traten die beiden Ensemble getrennt auf. Überwiegend ernste Werke hatte das Ensemble Pythagore in ihr Programm genommen. Ein von Pérotin (um 1200) entstandenes Musikstück wurde als einziges mit einem tastenbedienten Glockenspiel begleitet. In einem Teil des Madrigalzyklus „Lamento d’Arianna“ von Claudio Monteverdi zeigte das Ensemble, dass es auch humorvoll sein kann.

„I Sestini“ hatte sein Programm auf eine größere Spannbreite angelegt. Die einzelnen Werke wurden sehr frisch und mit spürbarer Freude vorgetragen. Viel Wert wurde auf die Textverständlichkeit gelegt wie etwa in „Zion spricht“ von Johann Hermann Schein (1586-1630).

Sichtlich überrascht waren die Sängerinnen und Sänger über den langen Schlussapplaus, so dass eiligst eine Zugabe improvisiert wurde.